

# «Teil des Weltgeschehens»

Die Historikerin **Martina Sochin-D'Elia** referiert am 10. Dezember im Haus Gutenberg über «Flüchtlingswellen im Laufe der Zeit».

MIRJAM KAISER

Martina Sochin-D'Elia, Lehrbeauftragte für Geschichte am Liechtenstein-Institut, dissertierte zum Thema «Liechtensteins Umgang mit Fremden seit 1945». Im Interview erklärt sie, wie Liechtenstein im Laufe der Zeit auf Flüchtlingsströme reagierte und wie sie zu diesem Thema kam.

*Welche Beweggründe hatten Sie, das Thema Migration in Ihrer Dissertation aufzugreifen?*

**Martina Sochin-D'Elia:** Liechtenstein hat im internationalen Vergleich gesehen einen hohen Ausländeranteil. Das Themenfeld Migration hat gerade in den vergangenen Jahren im Hinblick auf den Integrationsaspekt an Bedeutung gewonnen. Eine Un-

tersuchung, die Aufschluss darüber gibt, wie verschiedene migrations- und integrationspolitische Belange in der Vergangenheit gehandhabt wurden, kann bei gegenwärtigen (Entscheidungs-)Prozessen dienlich sein. Im Zentrum der Studie stehen vor allem die Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Kontexten nach Liechtenstein zugewandert sind. Sie sollten in den teils politisch motivierten Diskussionen nicht vergessen werden.

*Inwieweit war Liechtenstein von Flüchtlingswellen betroffen?*

**Martina Sochin-D'Elia:** Auch Liechtenstein war und ist Teil des Weltgeschehens. Noch weitgehend unberührt von den grossen Flüchtlingsströmen blieb Liechtenstein im Ersten Weltkrieg. Dies änderte sich spätestens am Ende des Zweiten Weltkrieges, als Tausende von sich auf der Flucht befindenden Menschen an der liechtensteinischen Grenze standen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Liechtenstein mehrfach Kontingentsflüchtlinge (beispielsweise Ungarn, Tschechoslowakei, Bosnien etc.) aufgenommen. In den letzten Jahren hat sich die Situation dahingehend geändert, dass die Flüchtlinge vermehrt eigenständig und nicht im Rahmen von Kontingenten nach Liechtenstein gelangten (beispielsweise Kosovo, Somalia/Eritrea, etc.).

*Können Sie bereits jetzt schon verraten, welche Flüchtlingsgruppen in*

*Ihrem Vortrag behandelt werden?*

**Martina Sochin-D'Elia:** Liechtenstein hat in der Vergangenheit wiederholt Kontingente von Flüchtlingen aufgenommen, wie etwa nach dem Ungarn-Aufstand 1956, nach dem Prager Frühling 1968, die indochinesischen «Boat-People» Ende der 1970er- oder dann im Jugoslawienkrieg in den 1990er-Jahren.

*Wie ist man in der Vergangenheit mit unerwarteten Flüchtlingswellen umgegangen? Gibt es positive Beispiele davon?*

**Martina Sochin-D'Elia:** Natürlich. Im Jugoslawienkrieg hat Liechtenstein, als die Tragweite des Konflikts ab dem Frühjahr 1992 offensichtlich wurde, ganz rasch und unkompliziert reagiert. Ende Juni 1992 hat die Regierung auf dem Zirkularweg die Aufnahme von bosnischen Kontingentsflüchtlingen beschlossen. Nur zwei Wochen später waren diese dann hier.

*Hat sich der Umgang mit Flüchtlingen im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert?*

**Martina Sochin-D'Elia:** Ich würde den Umgang vielmehr von der Grösse der Flüchtlingsgruppe und vom Kontext, innerhalb dessen sie nach Liechtenstein gekommen sind, abhängig machen. Kontingentsflüchtlingen gegenüber war man beispielsweise immer sehr aufgeschlossen und hat eine grosse Hilfsbereitschaft gezeigt. Die aktuellen Flüchtlingsströme lösen nun jedoch auch hierzulande Ängste aus.



Bild: Pd

Martina Sochin-D'Elia referiert am diesjährigen Tag der Menschenrechte.